

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

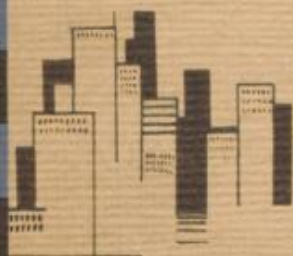
Eine Reise um die Welt

P. J. Landfried, Rauchtabak-, Kautabak- und Zigarrenfabrik

Leipzig, 1933

[urn:nbn:de:bsz:31-166288](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-166288)

EINE
REISE
UM
DIE
WELT



Nr. 20

Erwin Pleiss
Damen- u. Kinderschneiderei
Heilbronn a. N.
Linkstraße 1

Eine Reise

um die Welt



P.J. LANDFRIED, HEIDELBERG
RAUCHTABAK-, KAUTABAK- UND ZIGARRENFABRIK

AK

AZ1 F Aug R

Querbilder **seitlich**, Hochbilder **oben**,
nur an der Kante befestigen!



J. J. Weber, Leipzig



Zum Geleit

Tief wurzelt die Fernsehnsucht im deutschen Menschen. Sie ist ein Erbtell unserer Väter aus jenen Zeiten, da die germanischen Stämme wanderten und die Römerzüge der deutschen Kaiser breite Scharen unserer Volksgenossen ins gepriesene Südland führten. In uns, den Nachfahren, lebt diese Sehnsucht nach der Ferne in unverminderter Stärke fort. Nur daß wir den Begriff „Ferne“ weltweit fassen, sodaß in ihm alle Kontinente und Zonen des Erdteils eingeschlossen sind. Denn unser Wissen um die Welt ist größer geworden. Wir haben erkannt, daß die Welt gleichsam ein Buch ist, von dem man nur die erste Seite gelesen hat, wenn man nichts als seine Heimat kennt. Wer von uns hat nicht den Wunsch, weiterzublättern in diesem interessanten Buch und die große Welt in der Mannigfaltigkeit ihrer Erscheinungsformen, in der Vielheit ihrer Völker und Rassen in allen ihren Schönheiten und Wundern kennenzulernen!

Mit tausend Beziehungen ragen ja die fernen Länder und Zonen in unseren Alltag hinein. Wir begegnen ihren Erzeugnissen auf Schritt und Tritt; sie beeinflussen unsere Wirtschaft, unseren Haushalt, unsere Ernährung. Wir essen Brot aus kanadischem Weizen und Reis aus Indien, wir trinken Tee aus China und Kaffee aus Guatemala, wir kleiden uns in Wolle aus Argentinien und Baumwolle aus den Vereinigten Staaten, und wir lassen uns von Brasilien, Westindien und den Sunda-Inseln jenes köstliche Kraut spenden, bei dessen blauen Wölkchen es sich so gut in die Ferne träumen läßt.

Tausend Beziehungen und tausend Lockungen! Ist es verwunderlich, wenn bei dieser steten engen Verbundenheit unseres täglichen Lebens mit der weiten Welt die Sehnsucht nach fernen Ländern und Erdteilen in uns aufsteht und Reisewünsche in uns wach werden, so kühn und mannigfaltig, daß ihre Verwirklichung nur jene eine große Reise bringen könnte, die der Inbegriff allen Reisens ist: die Reise um die Welt!

Aber wer vermag heute noch die Mittel zu einer Weltreise aufzubringen? Die Zahl dieser vom Glück besonders Begünstigten ist gering geworden. Doch sollen wir anderen darum in jeder Hinsicht auf Weltreisen verzichten und in keiner Weise fremde Länder und Völker kennenlernen? Wenn wir uns schon diese „Reise unserer Träume und Wünsche“ nicht verwirklichen können, sollten wir dann nicht wenigstens versuchen, sie in Bildern zu machen, in Bildern, die, gut und richtig gewählt, es uns ermöglichen, unser Wissen um fremde Länder und Erdteile zu bereichern, das Charakteristische in ihnen zu erkennen und so zu einem umfassenden Weltbild zu gelangen?

Dieser Gedanke hat die Firma P. I. Landfried, Heidelberg, bestimmt, in sorgfältiger Auswahl eine Bilderreihe „Reise um die Welt“ herauszugeben und die Freunde ihrer Erzeugnisse zur Teilnahme an dieser

Bildreise einzuladen. Sie hat bei Zusammensetzung der Bildreise die Mitarbeit der Hamburg-Amerika Linie gefunden, jener deutschen Weltreederei, deren Schiffe in regelmäßigen Diensten nach allen Erdteilen fahren und die außerdem alljährlich mit ihrem großen Dampfer „Resolute“ eine Reise um die Erde unternimmt. Die Bildreise folgt, abgesehen von einigen Abzweigungen, im wesentlichen der Route dieser Hapag-Weltreise, die, in jahrzehntelanger Erfahrung festgelegt, in west-östlicher Richtung über die große Prachtstraße der Welt führt, an der die Schönheiten der verschiedenen Kontinente aufgereiht sind und die wichtigsten Denkmäler der Menschheitskulturen stehen. Jedes Bild bedeutet eine Station dieser Reise und will deshalb gut betrachtet, will wirklich erlebt sein. Wir wollen in dem Antlitz einer Buddha-Statue nicht nur ein Stück behauenen Steins sehen, sondern den Geist der indischen Welt uns aus ihm ansprechen lassen. Die Reihe der siamesischen Tänzerinnen sei uns nicht nur ein exotischer Anblick, sondern aus Mienen und Gebärden der Tanzenden atme uns ebenso ein Hauch der uralten bizarren Kultur Siams an, wie uns — um in näheren Regionen zu bleiben — aus den Säulen der Akropolis von Athen die Kraft und Schönheit der antiken griechischen Kunst entgegenleuchtet. So wollen wir uns auf den Bildweg um die Welt begeben. Hamburg, der deutsche Welthafen, sei unser Ausgangspunkt und das

Mittelmeergebiet,

die Wiege unserer Kultur, unser erstes großes Reiseziel. Al'ehrwürdige Namen klingen hier auf: Venedig und Palermo, Athen und Konstantinopel, Namen auch von schmeichlerischem Reiz und zauberhafter Süße: Nizza und Neapel, Taormina und Korfu, Namen schließlich von ehrwürdigem Klang: Jerusalem und Nazareth. Von allen spüren wir einen Hauch, von allen sieht unser Auge ein schönes Bild, bevor wir uns

Afrika,

dem schwarzen Erdteil zuwenden, dessen nördlicher Rand noch zu dem Mittelmeer-Kulturkreis gehört, der aber im übrigen sein eigenes, in manchen Zügen noch immer geheimnisvolles Gesicht hat. Von Afrika wendet sich der Weg unserer Bildreise einem räumlich, wirtschaftlich und kulturell noch gewaltigeren Gebiet, der

asiatischen Welt

zu, deren Größe und Bedeutung sich in den drei Namen Indien, China und Japan zusammenfassen läßt: Indien — kein Land, sondern ein Erdteil, der vom Himalaya im Norden bis hinunter nach Ceylon im Süden reicht und auf seinem Boden das Erbe einer uralten Kultur verwaltet, China — das Reich der Mitte, volkreich wie Indien und ebenso unruhig, ebenso geschüttelt von den Wehen einer neuen Zeit — und dann Japan, das Land der aufgehenden Sonne, zäh, energisch, erfüllt von expansivem Drang und doch mit einer zarten Stimme in Kunst und Dichtung, über denen die schlanke weiße Pyramide des Fujijama leuchtet.

Auf unserem Weg von Indien nach China liegen die Malaischen Inseln, ein Naturparadies ohnegleichen, dessen Perle Bali wohl jedem von uns schon in begeisterten Schilderungen und begeisternden Bildern begegnet ist.

Australien

ist der vierte Erdteil, den wir besuchen. Er ist der kleinste und liegt etwas am Rand unseres Gesichtskreises. Von der Natur etwas stiefmütterlich behandelt, wird er sich nur mit einigen wenigen, aber charakteristischen Stationen in unsere Bildreise eingliedern, die sich dann auf einem langen Weg über See nach der Neuen Welt wendet, nach

Amerika,

dem vom hohen Nord bis weit in den Süden reichenden Kontinent. Nord-, Mittel- und Südamerika wollen wir bereisen, um die Verschiedenheiten der Zonen, den Reichtum an Gegensätzen kennenzulernen, der das besondere Merkmal dieses gewaltigen Erdteils ist.

New York wird die letzte Station unserer Reise sein. Das Bild der gigantischen Wolkenkratzerstadt wird unsere Bildreise abschließen.

Sind wir auch nicht wirklich um die Welt gefahren, so hat sich doch der Reichtum ihrer Erscheinungsformen in den Bildern, die an uns vorbeigezogen sind, widergespiegelt und unser Weltbild in manchen Zügen vertieft und vervollkommenet. Wir erkennen, daß auch eine Bildreise Eindrücke zu vermitteln vermag, die es wert sind, daß man ihnen in abendlicher Mußestunde — wenn die geliebte Pfeife brennt und blaue Wölkchen im Raum schweben — nachsinn.

Inhaltsverzeichnis

EUROPA

Serie A

	Bild Nr.
Hamburg	1
Altes Fleet in Hamburg	2
Im Hamburger Hafen	3
Dreischrauben-Luxusdampfer „Resolute“	4
Amsterdam	5
Rotterdam	6
London, Parlament	7
Der Tower in London	8
St. Paul's Kathedrale in London	9
Das Grabmal des Columbus	10
Gibraltar	11
Barcelona	12
Stierkampf in Murcia	13
Palma de Mallorca	14

Serie B

Nizza	15
Karneval in Nizza	16
Monte Carlo	17
Venedig	18
Der Dogenpalast in Venedig	19
Santa Maria della Salute in Venedig	20
Neapel	21
Palermo	22
Taormina	23
Die Ponticonisi	24
Der Zeustempel in Athen	25
Griechischer Soldat auf der Akropolis von Athen	26
Blick von Ejub auf Istanbul	27
Der Hafen von Istanbul	28

AFRIKA

Serie C

Araberkafee in Algier	29
Tripolis	30
Bazarstraße in Cairo	31
Die Pyramiden von Gizeh	32
Ägypterin	33
Ägyptische Wasserträgerinnen	34
Tempel zu Edfu	35
Eingeborenentanz in Djibouti	36
Händler in Djibouti	37
Bicharin in Nubien	38
Buschneger als Regenbeschwörer	39
Mgogo-Wasserträger	40
Kaffern in Südafrika	41

ASIEN

Serie D

Das Damaskustor i. Jerusalem	42
Omarmoschee in Jerusalem	43
Volksszene in Palästina	44
Museum in Bombay	45
Straßenleben in Bombay	46
Baumwollwagen in Bombay	47
Heilige Kühe in Delhi	48
Benares	49

Das Gangesufer in Benares	50
Leichenverbrennung in Benares	51
Der Jaintempel in Kalkutta	52
Pagode in Kalkutta	53
Gebetschreine in Rangoon	54

Serie E

In der Tempelstadt von Madura	55
Trichinopolis	56
Die Shwe Dagon Pagode in Rangoon	57
Ruderboot in Rangoon	58
Pflüger im Reisfeld	59
Indische Prozession	60
Indischer Maharadscha	61
Inder aus Peschawar	62
Tibetanische Teufelstänzer	63
Landweg auf Ceylon	64
Flußboote auf Ceylon	65
Elefanten auf Ceylon	66
Indischer Elfenbeinschnitzer	67

Serie F

Auf Sumatra	68
Volkstypen von Sumatra	69
Auf Java	70
Javanische Batikarbeit	71
Balinesische Familie beim Reisstampfen	72
Schlangenbeschwörer in Singapur	73
Buddhistische Priester in Bangkok	74
Tempel in Bangkok	75
Siames. Tempeltänzerinnen	76
Tempelwächter in Bangkok	77
Markt in Bangkok	78
Makassar	79

Serie G

Wohnboote im Hafen von Hongkong	80
Der Bund in Schanghai	81
Peking	82
Brücke im Sommerpalast zu Peking	83
Das Marmorboot im Sommerpalast zu Peking	84
Straße in Peking	85
Rikschas in den Straßen von Peking	86
Alteisenhändler in Peking	87
Die Chinesische Mauer	88
Chinesisches Theater	89
Chinesische Spieler	90
Thronhalle in Söul	91
Vor einer Garküche in Söul	92

Serie H

Das Wassertor v. Mijajima	93
Der Fujijama	94
Prozession in Kobe	95
Tokio, Joshivara	96
Der Daibutsu von Kamakura	97
Pagode in Nara	98

Tempeltor in Nikko	99
Kioto	100
Japanische Landschaft	101
In einem japanischen Dorf	102
Samurais	103
Eine Geisha spielt auf der Samise	104

AUSTRALIEN

Serie I

Öffentliches Gebäude in Melbourne	105
Bibliothek in Melbourne	106
Die Riesenbrücke von Sydney	107
Schafherde in der australischen Grassteppe	108
Farnkräuter im australischen Tropenwald	109
Die Blauen Berge Australiens	110
Eingeborener aus Südastralien	111
Keulenfechter in Australien	112
Eingeborenenknabe in Australien	113
Der Weg zum Grabe	114
Der Kuala oder Beutelbär	115
Der Scrub	116
Schildkrötenreiten	117

AMERIKA

Serie K

Los Angeles	118
Kalifornische Landschaft	119
Kalifornien	120
Kalifornische Wüste	121
Schleuse des Panamakanals	122
Luftschiff „Graf Zeppelin“ in Pernambuco	123
Rio de Janeiro	124
Kaffee-Ernte in Brasilien	125
Öffnen von Kakaofrüchten	126
Baumwollernte in Brasilien	127
Kathedrale in Buenos Aires	128
São Paulo	129
Landschaft in Maggales	130

Serie L

Schwarzes Familienidyll auf Haiti	131
Negerschönheit i. Westindien	132
Tabakpflanzung auf Kuba	133
Zuckerernte auf Kuba	134
Tabakernte bei Norfolk	135
Das Kapitol in Washington	136
Blick über New York	137
Do X auf seinem Amerikaflug	138
The Great White Way in New York	139
Die Niagarafälle	140
Das laufende Band	141
Der Grand Canyon	142
Schwarzfußindianer am Fuße des Mt. Rainier	143
New York	144

Europa

Unser alter Kontinent hat eine vielgliedrige Gestalt und ein Gesicht, das von den Spuren jahrtausendealter Geschichte, von Landes-, Sprach- und Kulturgrenzen zerfurcht ist wie keines anderen Erdteils Antlitz. Mit Asien, der gewaltigen östlichen Landmasse der Erde, ist er zwar zu einem Körper verwachsen, aber er trägt doch in allem seine ureigenen Züge. Vom Ural bis zum Atlantischen Ozean zeigt das ganze abendländische Gebiet die gleiche natürliche Bestimmtheit durch das Meer, das durch klimatische Einwirkungen auf der einen, durch seinen Zusammenhang mit den großen europäischen Fluß- und Stromgebieten auf der anderen Seite den Charakter unseres Erdteils ziemlich einheitlich gestaltet. Es gibt in Europa keine nennenswerten Wüstengebiete und Trockenzonen wie in Afrika, Asien und Australien. Der ganze Kontinent atmet Meeresluft, ist darum ein grüner Erdteil, dessen Boden eine dichte Besiedlung ermöglicht und heute auf rund 10 Millionen qkm großer Fläche 464 Millionen Menschen der weißen Rasse trägt.

Dieser verhältnismäßigen Einheitlichkeit der klimatischen Natur Europas tritt eine zweite wichtige Grundtatsache zur Seite. Mit tausend und abertausend Halbinseln und Inseln greift Europa ins Meer hinaus: ins Nordmeer mit der skandinavischen Halbinsel, Spitzbergen und Island, in den Atlantischen Ozean mit den britischen Inseln, dem Nordwestzipfel Frankreichs und mit der Iberischen Halbinsel, in das Mittelmeer ebenfalls mit Spanien, weiter mit Korsika, Sardinien, Italien, Sizilien, Griechenland und seinen Inseln. Überall bietet die reichgegliederte Küste den seefahrenden Anwohnern des Meeres gute Häfen, von denen die wichtigsten alle einmal im Laufe der europäischen Geschichte Ausgangspunkt für Entdeckungen und Eroberungen waren. Mit den alten Griechen begann es, die von ihren Inseln und Gestaden den Ozean der Alten befuhren und den ganzen Mittelmeerkreis mit ihrer Kultur erfaßten. Die Römer traten das Erbe der Griechen an und begründeten ihre Weltherrschaft über die Länder, die um das Mittelmeer liegen. Im Norden zogen die Wikinger und Normannen, später die Hanseaten zu ihren Fahrten aus, und vom Westrand Europas am Atlantischen Ozean aus fuhren die Entdecker nach der Neuen Welt, nach Indien, nach dem Fernen Osten.

Der Weg unserer Weltreise führt durch fast alle Meere, über die in jener Zeit die Schiffe der Entdecker und Eroberer neue Wege suchten. In Hamburg, dem größten Hafen des europäischen Festlandes, beginnen wir unsere große Bildreise und besuchen auf dem Weg nach südlichen Gestaden zunächst Amsterdam und Rotterdam, die bedeutenden holländischen Hafenplätze, und London, die interessante Hauptstadt des britischen Weltreiches. In großem Bogen geht dann die Reiseroute durch den Kanal und um den Westen Europas herum und biegt schließlich durch die Meerenge von Gibraltar in das Mittelmeer ein. Dort trägt unser Schiff uns zu jenen vielgerühmten Stätten des Südens, in denen uns noch heute der Geist großer Vergangenheit in unvergänglichen Werken der Kultur entgegentritt und begreifen läßt, wie reich einst auf verhältnismäßig kleinem Raum die Saat menschlichen Geistes in großen Werken und Taten aufgegangen ist. Von Gibraltar, dem weltpolitischen Stützpunkt der Engländer auf dem Seeweg nach Indien, bis nach Konstantinopel führt uns der Hapagdampfer „Resolute“, läßt uns in Spanien die Schätze maurischer und gotischer Kunst kennenlernen, bringt uns dann nach der Riviera, von dort südwärts zum schönen Neapel und nach Sizilien, um den italienischen Stiefel schließlich herum bis hinauf zur alten herrlichen Dogenstadt Venedig, dann wieder südwärts in die wundersamen reiche und klare Welt der Griechen und schließlich nach Istanbul — so heißt das Konstantinopel der Vorkriegszeit und das alte Byzanz der oströmischen Kaiser und der Kreuzzüge.

Was wir auf diesem Wege sehen und erleben, ist an Gesamteuropa gemessen vielleicht nicht sehr viel, aber es erscheint doch groß, stark und tragfähig genug, uns auf unserer Weltreise als Brücke hinüber nach Afrika und Asien zu dienen.



Hamburg.



Amsterdam.



Altes Fleet in Hamburg.



Rotterdam.



Im Hamburger Hafen.



Dreischrauben-Luxusdampfer „Resolute“.



London, Parlament.



Der Tower in London.



St. Paul's Kathedrale in London.



Das Grabmal des Columbus.



Barcelona.



Gibraltar.



Stierkampf in Murcia.



Palma de Mallorca.



Nizza.



Karneval in Nizza.



Venedig.



Der Dogenpalast in Venedig.



Santa Maria della Salute in Venedig.



Monte Carlo.



Neapel.



Palermo.



Die Ponticonisi.



Taormina.



Der Zeustempel in Athen.



Griechischer Soldat
auf der Akropolis von Athen.



Blick von Ejub auf Istanbul.



Der Hafen von Istanbul.

Afrika

Wenn man es recht betrachtet, gibt es eigentlich zweierlei Afrika, das Afrika der Araber und Beduinen sowie das Afrika der Neger. Das eine liegt uns näher als das andere, es ist der afrikanische Orient — Marokko, Algerien, Tripolis und Ägypten —, der von altersher im Gesichtskreis des Europäers liegt und starke Wirkungen auf die europäische Geschichte ausgeübt hat. Von den Römern angefangen, die das nordafrikanische Reich der Karthager in schweren Kriegen niederrangen, über die von Nordafrika nach Spanien einfallenden Sarazenenzüge bis in die moderne Geschichte hat sich der afrikanische Orient teils feindlich mit Europa auseinandergesetzt, teils freundlich mit ihm berührt. So führt unsere Bildreise uns zunächst nach Orten mit altbekannten Namen, vor allem nach Ägypten, dem alten Kulturland am Nil, in dem wir Kairo, Gizeh und Edfu besuchen.

Anders wie mit Nordafrika ist es mit dem Afrika der Neger bestellt, von dem große Teile bis in die jüngste Zeit unerforscht waren. Die Ältesten von uns werden sich an jene Zeiten erinnern, in denen Forscher wie Livingstone, Stanley, Nachtigal, Wissmann und andere ihre Entdeckungsfahrten in das Innere Afrikas machten und in denen dann die Kolonialmächte, darunter zuletzt auch Deutschland, von ganz Afrika Besitz ergriffen.

Jene kühnen Forscherfahrten haben die letzten weißen Flecke auf der Landkarte Afrikas beseitigt und uns ein klares Bild des schwarzen Erdteils gewinnen lassen. Er umfaßt ein Gebiet von 30 Millionen Quadratkilometern, steht also in der Größe hinter Asien und Amerika an dritter Stelle, und mit einer Bevölkerung von 135 Millionen an vierter Stelle der Kontinente. In der Gliederung seiner großen Landmassen ist er neben Australien der einfachste von ihnen, denn abgesehen vom Atlasgebirge im Norden und den kapländischen Bergen im Süden ist Afrika ein riesiges Hochland mit einigen umfangreichen Erhebungen zumeist vulkanischen Ursprungs, von denen der Kilimandscharo in Abessinien wohl die bekannteste ist. Kein anderer Kontinent hat ein so heißes und trockenes Klima wie Afrika, kein anderer infolgedessen auch — bis auf Asien — so große Wüstengebiete. Afrika ist zugleich der tropischste Erdteil von allen und darum über große Strecken von tropischem Urwald, dem Paradies der Elefanten und Flußpferde, der Nashörner und Leoparden, der Affen und Schlangen, bedeckt. Den größten Teil des tropischen Afrika nimmt aber weder die Wüste noch der Urwald, sondern die Grassteppe ein, die sich in unendlichen Weiten dehnt. Sie ist die eigentliche Heimat des Negers und das Reich der afrikanischen Laufftiere, der Antilope und Gazelle, der Gnus und Büffel, der Zebras und Giraffen. Große Steppen — außerdem aber auch ausgedehnte Wüstengebiete — bedecken auch den südlichen Teil Afrikas und gehen in Stufen zu dem Ackerbau und Viehzucht treibenden Kapland über, das bis zu dem Burenkrieg in der Hand holländischer Siedler war.

Unsere Reise führt uns von der Nordküste Afrikas durch den Suezkanal nach der Ostküste, an der wir Djibouti in Französisch-Somaliland besuchen und von der wir einige Abstecher ins Innere des schwarzen Erdteils unternehmen. Auf dieser Reise wird uns in politischer Hinsicht besonders auffallen, daß Afrika eine europäische Kolonie ist. Die kleine Negerrepublik Liberia und das Kaiserreich Abessinien sind die einzigen selbständigen Staaten. Den Löwenanteil von Afrika haben sich England und Frankreich gesichert, die je ein Drittel des Landes besitzen, und zwar England 11,2 Millionen Quadratkilometer mit 61 Millionen Bewohner und Frankreich ebenfalls 11,2 Millionen Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von 36 Millionen. Außerdem sind noch Belgien, Portugal, Italien und Spanien an dem afrikanischen Kolonialbesitz beteiligt. Deutschland wurde durch das Versailler Diktat bis jetzt aus der Reihe der Kolonialmächte ausgeschaltet. Unter seiner Hoheit standen die Gebiete von Kamerun und Togo im Westen Afrikas, Deutsch-Südwestafrika im Süden des Kontinents und Deutsch-Ostafrika im Osten des schwarzen Erdteils.

In wirtschaftlicher Hinsicht lernt man auf einer Reise durch Afrika drei Gebiete kennen:

Den Norden, das „Afrika der Vergangenheit“, das sich, wie das Beispiel der ägyptischen Baumwollkulturen zeigt, unter europäischem Einfluß in den letzten Jahrzehnten stark entwickelt hat,

das tropische Gebiet, das „Afrika der Zukunft“, das reich ist an pflanzlichen Rohstoffen, aber erst am Anfang seiner Erschließung steht, und

das außerhalb der Tropen liegende Kapland, das „Afrika der Gegenwart“, das Afrika des weißen Siedlers, mit seinen riesigen Vieherden und seinen reichen Bodenschätzen, den Diamantminen und Goldgruben von Pretoria und Lüderitzbucht.



Arabercoffee in Algier.



Bazarstraße in Cairo.



Ägypterin.



Tripolis.



Ägyptische Wasserträgerinnen.



Die Pyramiden von Gizeh.



Tempel zu Edfu.



Eingeborenentanz in Djibouti.



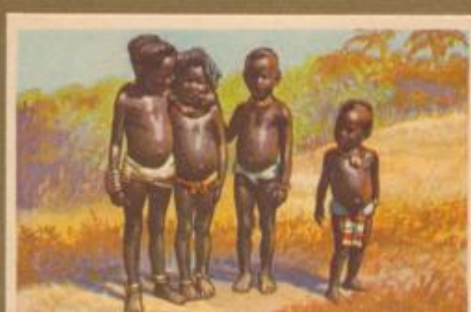
Händler in Djibouti.



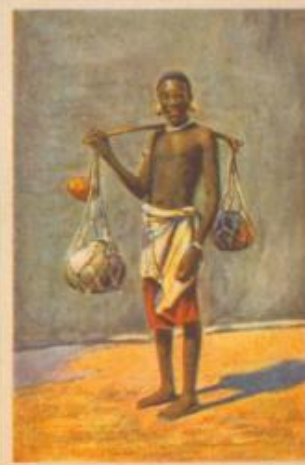
Bicharin in Nubien.



Buschneger als Regenbeschwörer.



Kaffern in Südafrika.



Mgogo-Wasserträger.

Asien

Der Weltreisende, der Asien in seiner ganzen Ausdehnung in das Programm seiner Fahrt eingliedern wollte, müßte allein für diesen Reiseabschnitt Jahre ansetzen. Denn der von der kleinasiatischen Mittelmeerküste bis nach Japan, von dem Eismeer bis zu den Malaischen Inseln reichende Erdteil ist mit über 44 Millionen qkm etwa fünfmal so groß wie Europa.

Wollte man Asien von Westen nach Osten durchreisen, dann hätte man eine gewaltige Landmasse vor sich, die in ihrem nördlichsten Zipfel an der Behringstraße nur 92 km von Amerika entfernt ist, deren durchschnittliche Höhe 940 m beträgt und aus der sich die höchsten Berge der Erde emporgipfeln. In Kleinasien beginnen die Berge, steigen auf dem Wege ostwärts zu dem altberühmten Ararat (3200 m) an, gehen dann ins Hochland von Iran über, treppen sich zum Hindukusch, der Schwelle Innerasiens, empor, breiten sich dann in gewaltigen Massiven und Hochflächen strahlenförmig nach Osten aus.

Auf diesem Riesenweg gibt es keine durchgehenden Verkehrswege, keine bedeutenden Siedlungen. Es ist ein Gebiet, das im wesentlichen für die menschliche Kultur für immer verloren sein wird. Die alten Kulturen, die Asien hervorgebracht hat, liegen fast ausschließlich außerhalb der innerkontinentalen Gebirgswelt in Gebieten, die vom Meer umspült oder ihm benachbart sind. Die Namen dieser Länder bezeichnen denn auch den Weg, den wir auf unserer Weltreise vom Mittelmeer nach Japan nehmen wollen. Er beginnt in Palästina und führt dann nach Indien und Siam und durch die Malaische Inselwelt nach China und Japan.

Palästina: Von der Küste zum rauhen Gebirge ansteigend, mit steilen Hängen in das Jordantal und das Rote Meer abfallend, dann wieder zu Gebirgen und Wüstenplateaus sich erhebend, liegt Palästina langgestreckt am südöstlichen Mittelmeer. Von hier, dem Jordantal und den Bergen von Galiläa, Samaria und Judäa, sind die weitreichendsten religiösen Wirkungen ausgegangen, die die Welt erlebt hat. Hier wurde als erste bedeutende monotheistische Religion das Judentum geboren, von hier aus ging das Christentum in alle Welt, und hier hat schließlich auch der Mohammedanismus ein Bollwerk seiner religiösen Macht errichtet. Jerusalem, Bethlehem und Nazareth haben weltgeschichtlichen und für viele Millionen Christen heiligen Klang erhalten durch die Ereignisse, deren Schauplatz sie einst waren.

Indien: Bilder tropischer Natur und alter Kultur, fremden Volkslebens und eigenartiger Religionsgebräuche, verwirrend prächtiger und monumental einfacher Tempel und Paläste ruft der Name Indien wach. Er tönt von alter Weisheit in sich versenkten Gottsuchertums, er birgt die Leute des Dschungels und das Rauschen der Fluten des heiligen Ganges. Er ist der Name für etwas Unvergleichbares, eben der Name des „Landes der Wunder und Sagen“, das in seinen Ausmaßen mehr Erdteil ist als Land. Würde man seine nördliche Grenze, den Himalaya, auf Europa übertragen, so reichte er von Biskaya bis zum Schwarzen Meer. Diese mächtigen Maße wiederholen sich bei allen Größenangaben über Indien. Acht Millionen Quadratkilometer mißt die Grundfläche, 2400 km ist der Ganges, 3200 km sogar der Indus lang. Fast ein Viertel der Erdbewohner — 400 Millionen Menschen — leben in dem Lande, das sich vom Himalaya bis zum Indischen Ozean, von Afghanistan und Persien bis nach Burma und Siam erstreckt.

Siam: Das einzige absolute Kaiserreich des Ostens, Siam, lehnt sich mit seiner Westseite an Indien an und hat in den geographischen Erscheinungen manches gemeinsam mit seinem großen Nachbarland. Der seinen Ursprung in sagenhafte Zeiten zurückverlegende Staat trägt aber dennoch eigene Züge, die in ausgeprägtester Form in der Hauptstadt Bangkok sichtbar werden. Ihre beiden Beinamen „Venedig Asiens“ und „Märchenstadt des Ostens“ leiten sich von ihrem von Kanälen durchzogenen, mit märchenhaft bizarren Pagoden, Tempeln und Palästen geschmückten Stadtbild her.

Die malaische Inselwelt, die sich mit über zwei Millionen qkm Landfläche von Asien nach Australien hinzieht, wird manchem Weltreisenden eine nie verlöschende Sehnsucht einpflanzen, die Sehnsucht nach einer von paradiesischer Fülle der Natur und nach einem einfachen, ruhvollen Leben in dieser Welt, in der die blaue Flut des südlichen Meeres gegen weiße Korallenriffe und palmenbestandene Küsten brandet. Mit Sumatra beginnt der Inselbogen und setzt sich in Java, Bali, Flores, Timor und Neuguinea bis an die Nordküste Australiens fort. Borneo und Celebes gliedern sich dem Bogen ein, weisen aber mit ihrer Nordspitze nach den Philippinen, die nach China hinüberzeigen. Auf unserer Weltreise müssen wir uns leider auf Sumatra, Java, Bali und Celebes beschränken, von denen unser Weg direkt nordwärts nach China geht.

China: Die Chinesen nannten ihr Land einst „Reich der Mitte“ und faßten in diesem Namen selbstbewußt zusammen, was ihnen ihre Heimat bedeutete. Zu dem stolzen Namen mag die ungeheure Größe des chinesischen Reiches beigetragen haben — es ist neunmal so groß wie Deutschland — und es hat eine Bevölkerung von 406 Millionen Seelen. Ein so großer Volkskörper mußte sich noch stärker als Mittelpunkt der Welt fühlen, als es andere Nationalstaaten tun. Das Riesenreich der Mitte wurde zusammengehalten durch eine einheitliche, hohe Kultur, die China bis zum 19. Jahrhundert zum Griechenland des Ostens machte. Seither hat sich vieles verwandelt. Die Quellen des alten Glanzes und der alten Macht sind verstopft; das Riesenreich schüttelt sich seit Jahren in politischen Zuckungen und kann zwischen Rußland und Japan nicht zur Ruhe kommen. Aber was bedeutet in der Geschichte eines so großen Volkes ein Jahrhundert? Vielleicht kommt der Tag, an dem der Riese sich seiner Kraft bewußt wird, aufsteht und sich Ruhe und Recht schafft.

Japan: Auch die Japaner haben im Laufe ihrer weit kürzeren Geschichte eine hohe, feine Kultur geschaffen. Aber sie unterscheiden sich ebenso wie ihr Land in vielem von den chinesischen Nachbarn. Ist vielleicht ein Teil der heutigen Zustände Chinas auf seine schwer überschau- und beherrschbare Weiträumigkeit zurückzuführen, so ist es das Kennzeichen Japans, in Nation und Volk zu den geschlossensten und einheitlichsten Ländern der Erde zu gehören. Die fünf Inseln, aus denen Japan besteht, weisen einheitliche Züge auf und haben sicher durch ihre harmonische Landschaftsgestalt viel dazu beigetragen, daß sich das japanische zu einheitlichem Rasseempfinden und zu einheitlicher Kultur ausbildet.

Die Einheitlichkeit der Kultur und des nationalen Bewußtseins in Japan hat die eigentümliche Lage entstehen lassen, daß das Sechzig-Millionen-Volk der Japaner in unseren Tagen dem Vierhundert-Millionen-Volk der Chinesen in für beide Völker lebenswichtigen Fragen seinen Willen aufzuzwingen versucht. — In Japan endet die asiatische Etappe unserer Fahrt um die Erde. Von Yokohama aus werden wir auf langer Seestrecke nach dem nächsten Ziel unserer Weltreise, nach Australien, fahren:



Das Damaskustor in Jerusalem.



Omarmoschee in Jerusalem.



Volksszene in Palästina.



Museum in Bombay.



Straßenleben in Bombay.



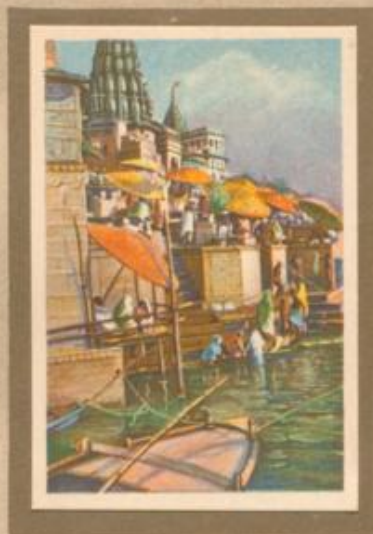
Baumwollwagen in Bombay.



Heilige Kühe in Delhi.



Benares.



Das Gangesufer in Benares.



Leichenverbrennung in Benares.



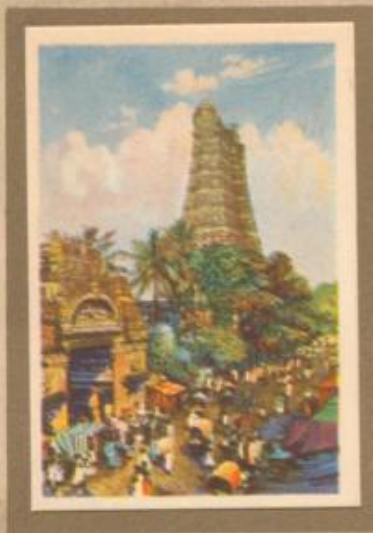
Pagode in Kalkutta.



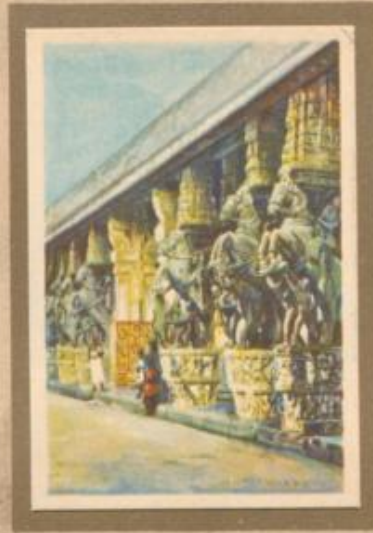
Der Jaintempel in Kalkutta.



Gebetschreine in Rangoon.



In der Tempelstadt von Madura (Südindien).



Trichinopolis.



Die Shwe Dagon Pagode in Rangoon.



Ruderboot in Rangoon.



Pflüger im Reisfeld.



Indische Prozession.



Indischer Maharadscha.



Tibetanische Teufeltänzer.



Flußboote auf Ceylon.



Indier aus Peschawar.



Elefanten auf Ceylon.



Landweg auf Ceylon.



Indischer Elfenbeinschnitzer.



Auf Sumatra.



Balinesische Familie beim Reisstampfen.



Volkstypen von Sumatra.



Auf Java.



Javanische Batikarbeit.



Schlangenbeschwörer in Singapore.



Buddhistische Priester in Bangkok.



Siamesische Tempeltänzerinnen.



Tempel in Bangkok.



Tempelwächter in Bangkok.



Markt in Bangkok.



Makassar.



Wohnboote im Hafen von Hongkong.



Peking.



„Der Bund“ in Shanghai.



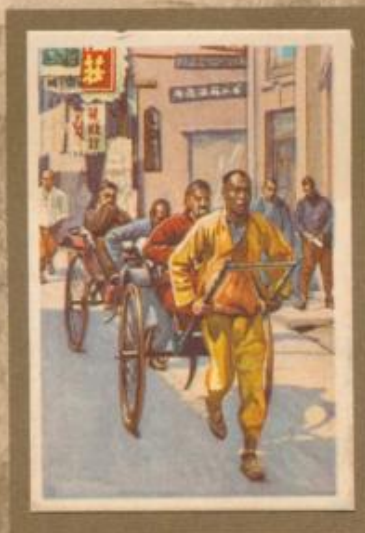
Brücke im Sommerpalast zu Peking.



Das Marmorboot im Sommerpalast von Peking.



Straße in Peking.



Rikschas in den Straßen von Peking.



Altisenhändler in Peking.



Die Chinesische Mauer.



Chinesisches Theater.



Chinesische Spieler.



Thronhalle in Söul.



Vor einer Garküche in Söul.



Das Wassertorii von Mijajima.



Pagode in Nara.



Der Fujijama.



Prozession in Kobe.



Geisha in Tokio



Der Daibutsu von Kamakura.



Tempel in Nikko.



Kioto.



Japanische Landschaft.



In einem japanischen Dorf.



Samurai.



Eine Geisha spielt auf der Samisa.

Australien

Wenn der Weltreisende in Australien landet, betritt er den Boden des kleinsten Erdteils, der mit etwa 7,7 Millionen qkm etwa vier Fünftel der Oberfläche Europas einnimmt. Es ist zugleich der Erdteil mit der jüngsten Geschichte, denn obwohl bereits 1601 der erste Europäer in Australien landete, ist der kleinste Kontinent doch erst sehr viel später in den Gesichtskreis der Weltpolitik und Weltwirtschaft getreten und hat auch heute noch nicht die Bedeutung der anderen Erdteile erreicht. Der Grund dafür liegt in der Natur Australiens, die für Mensch und Tier nicht sehr ergiebig ist und auch heute erst nach fortgeschrittener Erschließung knapp 6 Millionen Menschen Lebensmöglichkeiten bietet.

Der Weltreisende hat also in Australien ein dünn besiedeltes Land vor sich, und er fragt nach den Ursachen dieser Erscheinung. Eine Reise durch den Kontinent gibt ihm die Antwort: Im Osten durchreist er die Staaten Queensland, Neu-Südwesten (mit Sydney) und Victoria mit Melbourne und trifft überall auf die segensreichen Wirkungen der langgestreckten ostaustralischen Kordillere, die auf Niederschläge und Bewässerung, Tier- und Pflanzenwelt und damit auf die Besiedelungs- und die Kulturfähigkeit einen günstigen Einfluß ausüben. Hier liegt das Hauptursprungsgebiet der wenigen Flüsse, und hier lebt in gemäßigttem Klima ein Drittel der Bewohner Australiens.

Überschreitet man aber die Kordillere in westlicher Richtung, dann gerät man fortschreitend in schlechtere Lebensbedingungen. Zwar wird das Binnentiefland, noch von Flüssen durchströmt, aber die Niederschlagsmengen sind so gering und die Wasserarmut so groß, daß sich zwischen den Strömen die Wüste ausbreitet. Außerhalb des Stromgebiets gibt es nur sogenannte Creeks, das sind periodische Flüsse, die gewöhnlich trocken liegen und oft erst nach jahrelanger Pause Wasser führen. Noch stiefmütterlicher ist die Westhälfte Australiens von der Natur behandelt. Sie wird durch eine riesige Wüstentafel mit Salzpflanzen, Salzsümpfen und Sand- und Steinödnis eingenommen und ist teilweise mit dem Scrub, einem undurchdringlichen Gestrüpp niedriger Holzpflanzen, bedeckt. Lediglich der niederschlagsreiche, in den Tropengürtel reichende Norden zeigt ein anderes, freundlicheres Gesicht.

Trotz der Größe des unwirtschaftlichen Gebiets bietet Australien dem Weltreisenden in seiner Tier- und Pflanzenwelt viel Eigentümliches und Besonderes. Von der Pflanzenwelt trifft man zwei Drittel der Arten nur in Australien an, und selbst diejenigen, die auch in anderen Erdteilen gedeihen, haben sich dem trockenen Klima angepaßt und besondere Formen entwickelt. Die Blätter der Akazien und Eukalypten z. B. beugen der Verdunstung dadurch vor, daß sie ihre Blätter senkrecht zur Sonne stellen, sodaß die australischen Wälder schattenarm und farblos sind, ganz im Gegensatz zu unseren grünen schattigen Wäldern.

Auch die Tierwelt zeigt manche Besonderheit. Wir brauchen nur an das Känguruh zu denken, das in ganzen Herden auftritt, an das Schnabeltier, an den Ameisenigel, um zu erkennen, daß die australische Tierwelt sich nicht zu höheren Formen entwickelt hat. Was an höher gearteten Tieren vorhanden ist, ist der Nachwuchs fremden Imports.

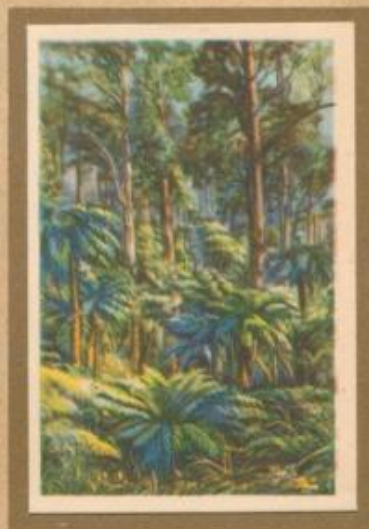
In die Vergangenheit Australiens weisen auch die Eingeborenen, die offenbar in Urzeiten, als Australien noch durch eine Landbrücke mit Asien verbunden war, eingewandert sind. Der Weltreisende begegnet ihnen im Inneren des Erdteils, den sie meist nomadisierend durchstreifen. Es sind wahrlich keine schönen, sondern ausgesprochen häßliche Menschen mit breiter Nase, dicken Lippen, schwarzem Haar und schokoladebrauner Hautfarbe. In viele hundert Stämme zersplittert hausen sie in Höhlen und Reisighütten und leben von dem, was sie auf ihren Streifen und Wanderzügen an Eßbarem sammeln. Feindseligkeit untereinander, Gegnerschaft der Weißen und das mühselige Leben haben die Zahl der australischen Eingeborenen die Hunderttausend nur wenig überschreiten lassen.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Erdteils begann in größerem Umfang erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, als die Einwanderung durch große Goldfunde starke Impulse erhielt und eine starke Zunahme der weißen Bevölkerung einleitete. Heute hat Australien über fünf Millionen Einwohner — hauptsächlich britischer Herkunft, die von Bergbau, Ackerbau, vor allem aber von der Viehzucht leben. In den feuchten, grasreichen Gegenden erstreckt sie sich auf die Zucht von Pferden und Rindern, in dem dünnen Innern aber beschränkt sie sich auf Schafe, die, zäh und genügsam, in großen Herden weiden und Australien seinen wichtigsten Ausfuhrartikel, die Wolle, liefern.

Der staatliche Rahmen, in dem Wirtschaft, Verkehr und kulturelles Leben sich abspielen, ist erst 1901 geschaffen worden. In diesem Jahr wurden die selbständigen, durch Zollschranken und Interessengegensätze getrennten englischen Kronkolonien zu dem australischen Bundesstaat zusammengefaßt, der den Kern des britischen Kolonialbesitzes in der Südsee bildet.



Öffentliches Gebäude in Melbourne.



Farnkräuter im australisch. Tropenwald.



Die Riesenbrücke von Sydney.



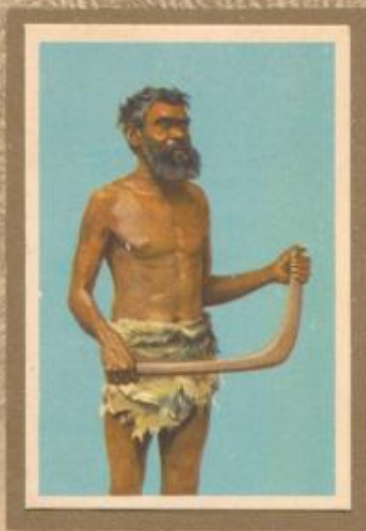
Schafherde in der australischen Grassteppe.



Bibliothek in Melbourne.



Die Blauen Berge Australiens.



Eingeborener aus Südastralien.



Der Weg zum Grabe.



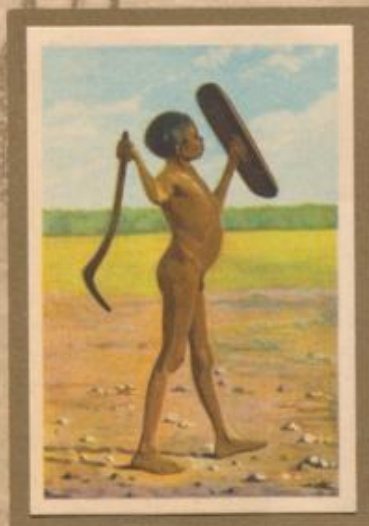
Keulenfechter in Australien.



Der Kuaia oder Beutelbär



Der Scrub.



Eingeborenenknabe in Australien.



Schildkrötenreiten.

Amerika

Wenn wir auf der letzten Etappe unserer Weltreise nun von Australien nach Amerika fahren, so sollten wir die landläufige Vorstellung von Amerika, die sich gewöhnlich auf New York, die Wolkenkratzerstadt am Hudson beschränkt, aufgeben. Denn Amerika ist ungeheuer viel mehr als New York: ein ganzer Kontinent, der von allen Erdteilen zugleich am weitesten nach Norden und am weitesten nach Süden reicht und darum die allerverschiedensten Lebensbedingungen, die verschiedensten Klimaarten, die verschiedensten Landschaften in sich vereinigt.

Im hohen Norden liegt die arktische Steppe mit Flechten und Moosen. Weiter südwärts schließen sich große Wälder, die wohlbestellten Gegenden des kanadischen Getreidebaus und das große Seengebiet an der Grenze zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten an. Dann folgen: der ausgedehnte „Mittlere Westen“, d. h. das Gebiet um Chicago und St. Louis, mit den riesigen Getreideebenen der Prärie. Südlich anschließend die tropische Welt mit Baumwollfeldern und Palmenhainen, noch weiter südlich schließlich — besonders in Nordbrasilien — tropischer Urwald mit Riesenbäumen, Schlingpflanzen und Orchideen. Dann wieder große Landstrecken mit Nutzpflanzen, wie Kaffee, Tabak und Kakao. In Argentinien die Pampa mit ihren ungeheuren Weideflächen und Getreidefeldern, und unten im Süden schließlich wieder, ähnlich wie im Norden, unwirtliches Gebiet. Im Westen des Kontinents aber erheben vom hohen Norden bis in den äußersten Süden die Kordilleren in gewaltigen Ketten ihre Häupter zu alpiner Höhe, sodaß also auch diese Landschaftsform in Amerika nicht fehlt. Auch Wüstengebiete gibt es in der Neuen Welt, aber sie sind nur unbedeutend im Verhältnis zur Größe des Kontinents, dessen Bodenfläche (39 Millionen qkm) über ein Viertel der gesamten Landoberfläche der Erde umfaßt, also 72 mal so groß wie Deutschland und über viermal so groß ist als Europa einschließlich Rußland.

Obwohl die Natur den amerikanischen Kontinent mit reichen Schätzen gesegnet hat, vermochten seine indianischen Ureinwohner das Land nur wenig zu entwickeln. Während in Europa die antiken Kulturen Griechenlands und Roms schon von derjenigen des Mittelalters abgelöst worden waren und wirtschaftlicher und geistiger Austausch die Länder miteinander verband, lebten die Völkerschaften der Neuen Welt — bis auf wenige Hochlandstämme — in der primitiven Form der Naturvölker.

So beginnt die eigentliche Geschichte Amerikas erst mit der Entdeckung durch Christoph Kolumbus im Jahre 1492 und mit den darauffolgenden Eroberungszügen der Spanier und Portugiesen. In den wenigen Jahrhunderten, die seitdem verflossen sind, hat Amerika die ganze Entwicklung von äußerster Primitivität bis zur höchsten Zivilisation, vom Indianerzelt bis zum Wolkenkratzer durchgemacht. Aus der Alten Welt sind Millionen und Abermillionen über den Ozean gefahren — zuerst in kleinen Scharen als Eroberer, dann aber in stetig wachsenden Scharen als Siedler und Pioniere, die Schritt für Schritt ins Innere vordrangen und die natürlichen Reichtümer des Kontinents erschlossen. Aus großen Urwaldgebieten wurden blühende Felder, aus der Prärie ein Weizenacker von fast unvorstellbarer Größe. Natürlich hat sich die Neue Welt nicht in allen Teilen mit gleicher Schnelligkeit entwickeln können. Die Gunst der Natur und die größere Nähe zu Europa ließen Nordamerika schneller vorwärtskommen als Südamerika, besonders in jener Zeit, in der die großen Bodenschätze (Kohle, Öl und Erze aller Art) entdeckt und in amerikanischem Stil, d. h. großzügig, klug und energisch, ausgenutzt wurden. Wie groß der Reichtum der Neuen Welt in dieser Hinsicht ist, geht aus folgenden Zahlen hervor, die sich lediglich auf die Vereinigten Staaten, also nicht einmal auf ganz Nordamerika beziehen: Die Vereinigten Staaten haben 204 Millionen Hektar Land unter Kultur, das sind fast siebenmal so viel als Deutschland. Die Weizenproduktion umfaßt 238 Millionen Dztr., das ist das Zehnfache der deutschen Weizenernte. Der Gesamtwert der bergbaulichen Erzeugnisse in den Vereinigten Staaten beträgt etwa die Hälfte des Wertes der gesamten Weltproduktion. Die Kohlenbergwerke fördern mehr als das Doppelte, die Erzgruben sogar das Zwölfwache von Deutschlands Produktion.

Aus der Geschichte der Neuen Welt hat sich sowohl ihre sprachliche wie ihre politische Gliederung ergeben. Den Norden kann man als Anglo-Amerika bezeichnen, da in ihm die englische Sprache gesprochen wird. Mittel- und Südamerika lassen sich unter dem Namen Latein-Amerika zusammenfassen, da sich in ihnen die vom Lateinischen abstammende portugiesische und spanische Sprache aus den Entdeckerzeiten her als Umgang- und Amtssprache erhalten haben.

Beherrscht wird der Kontinent von der weißen Rasse. Die Indianer spielen keinerlei Rolle mehr. Die eingewanderte Negerbevölkerung — in New York allein gibt es über $\frac{1}{4}$ Millionen Schwarze! — bildet schon heute für Amerika ein sehr ernstes Problem.

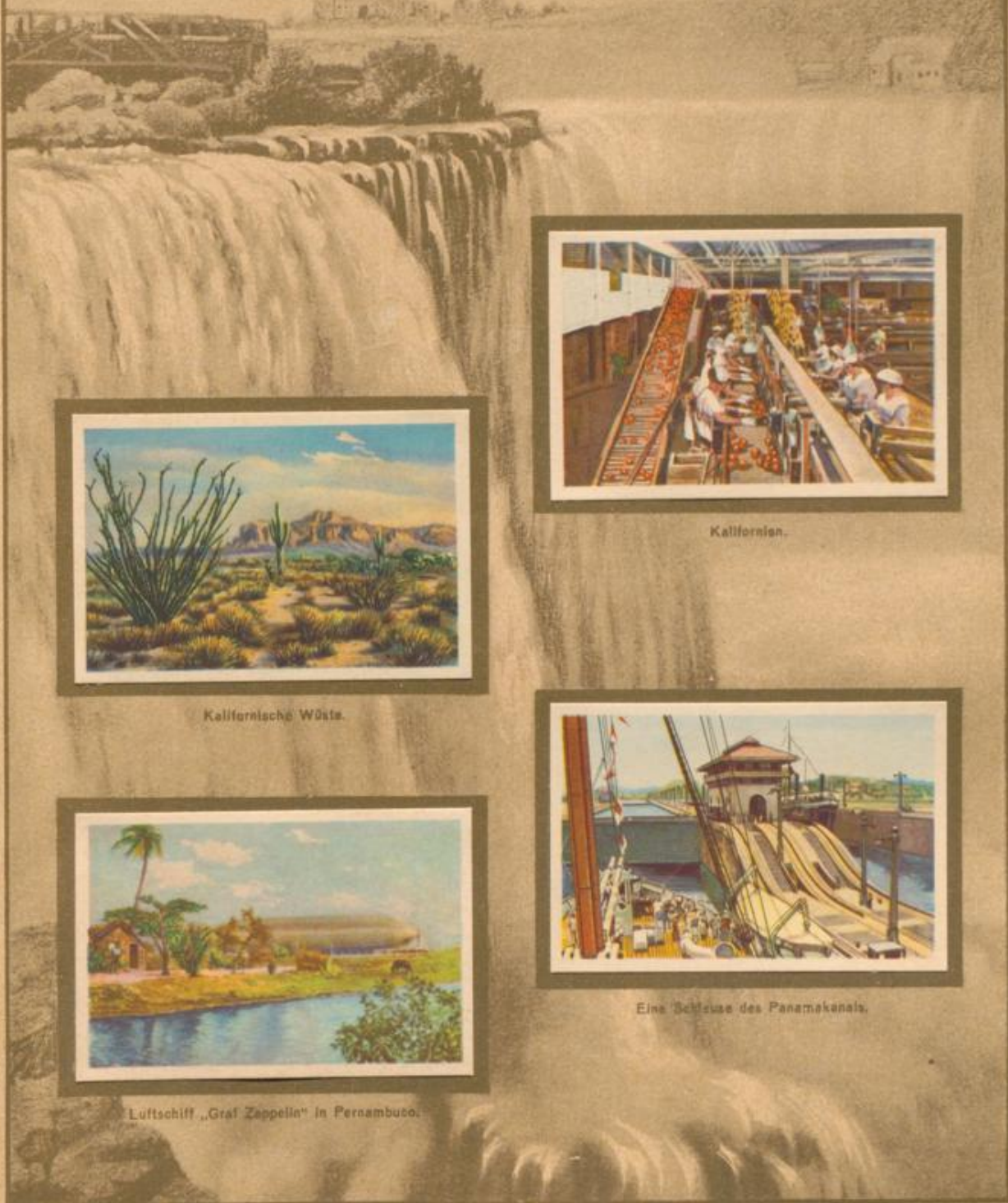
Die politische Gliederung ist wesentlich vielgestaltiger als die sprachliche und rassische. Im Norden haben wir zwar noch eine einfache Zweiteilung in Britisch-Nordamerika und in die Vereinigten Staaten von Amerika. In dem viel kleineren Mittelamerika und auf den ihm im Karibischen Meer vorgelagerten westindischen Inseln zählen wir aber, abgesehen von den kleinen Kolonien europäischer Staaten, nicht weniger als neun Länder, nämlich: Mexiko, Guatemala, Honduras, Nikaragua, Porto Rico, Panama, Kuba, Haiti und San Domingo. Südamerikas Boden ist unter 13 Länder aufgeteilt. Die größten sind Brasilien (achtzehnmal so groß wie Deutschland) mit der Hauptstadt Rio de Janeiro, und Argentinien (fast sechsmal so groß wie Deutschland) mit der Hauptstadt Buenos Aires. Im Norden von Brasilien liegen, von Osten nach Westen aufgezählt, Französisch-, Holländisch- und Britisch-Guayana, Venezuela und Kolumbien, an der pazifischen Küste, von Norden nach Süden aufgezählt, Ekuador, Peru und Chile sowie zwischen Argentinien und Brasilien die Staaten Bolivien, Paraguay, Uruguay.



Los Angeles.



Kalifornische Landschaft.



Kalifornische Wüste.



Kalifornien.



Luftschiff „Graf Zeppelin“ in Pernambuco.



Eine Schleuse des Panamakanals.



Rio de Janeiro.



Kaffee-Ernte in Brasilien.



Öffnen von Kakaofrüchten.



Baumwollernte in Brasilien.



Sao Paulo.



Landschaft im Magellan.



Die Kathedrale in Buenos Aires.



Schwarzes Familienidyll auf Haiti.



Negerschönheit in Westindien.



Tabakpflanzung auf Kuba.



Tabakernte bei Norfolk.



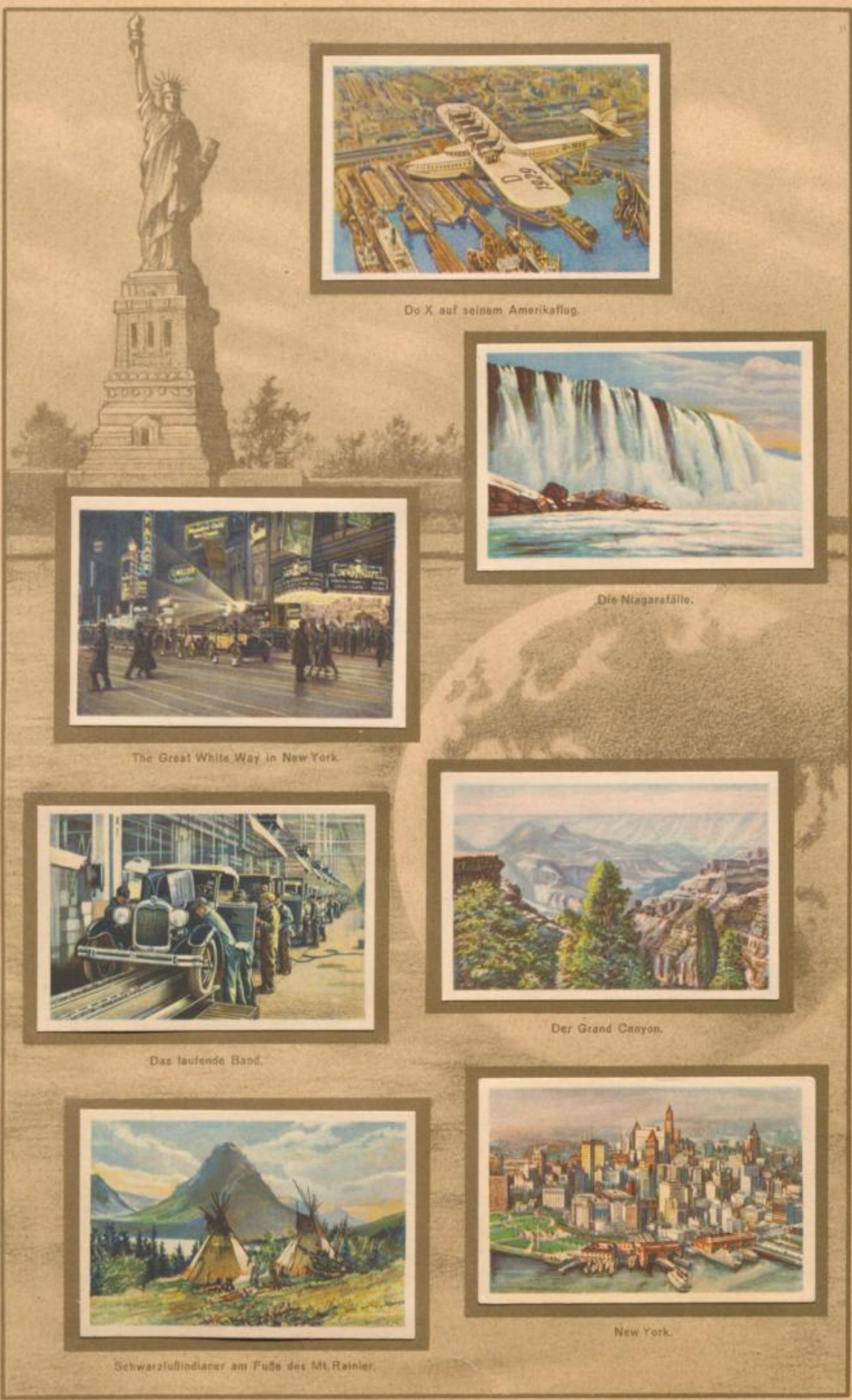
Zuckerrnte auf Kuba.



Das Kapitol in Washington.



Blick über New York.



Do X auf seinem Amerikafflug.



Die Niagarafälle.



The Great White Way in New York.



Das laufende Band.



Der Grand Canyon.



Schwarzfußindianer am Fuße des Mt. Rainier.



New York.

